Gefällt mir 0 Twittern Pin it Share

Hello Future, hier Industrie

journal.lu - 29.02.2016

„Wir bieten abwechslungsreiche Stellen", verspricht Fedil-Präsident Robert Dennewald

LUXEMBURG
CORDELIA CHATON

Die Kampagne soll Teenager für Jobs in der Industrie interessieren - Auftaktveranstaltung

Unter dem Titel „Hello Future" stellte gestern der Industrieverband Fedil in Gegenwart von Bildungsminister Claude Meisch sowie zahlreichen Vertretern aus Industrie und Bildung seine neue Kampagne in der Handelskammer vor. Sie hat zum Ziel, Jugendliche besser über die Arbeitsbedingungen in der Industrie zu informieren, dafür zu werben, Praktika anzubieten und Vorurteile abzubauen. Fedil-Präsident Robert Dennewald appellierte eindringlich an seine Mitglieder, mitzumachen.

Start schon 2013

Initiiert worden war die Kampagne „Hello Future" vom „Haute Comité pour le soutien, le développement et la promotion de l'industrie". Initiator ist Jean Lucius, Chief Executive Officer (CEO) des Energiekonzerns Enovos International. „Wir haben bereits im April 2013 angefangen. Mit Sorge sehen wir, dass der Anteil der Industrie am Bruttoinlandsprodukt seit mehreren Jahren sinkt. Wenn wir die Industrie entwickeln wollen, brauchen wir aber qualifiziertes Personal", sagte er. Lucius zeigte sich erfreut über den Ehrengast Claude Meisch.

Der Minister betonte, dass Industrie längst nicht mehr laut und schmutzig sei, sondern für Innovation und Fortschritt stünde. „Angesichts von 800 Psychologie-Studenten und 600 Kunst-Studenten sind 500 Informatik-Studenten in Luxemburg nicht viel", bedauert Meisch. Er verwies auch auf bereits bestehende Initiativen wie „Makerspace"-Werkstätten und Orientierungsgespräche, die vor zwei Jahren in 35 Lycées angestoßen worden waren. „Jetzt sind alle dazu verpflichtet", betonte der Minister.

Die Kampagne setzt auf verschiedene Mittel: Ein pädagogischer Baukasten für Lehrer, Hilfsmittel zur Orientierung, eine Internetseite zur Vermittlung von Praktika, eine Medien-Kampagne sowie eine Roadshow dank eines eigens dafür ausgerüsteten Lkws. Die Internetseite wird in Schritten freigeschaltet. Nicht alle Bereiche sind allen Teilnehmern zugänglich. Damit es ein interessantes Angebot gibt, sollen zunächst Industriebetriebe kontaktiert werden, die Praktikumsplätze zu Verfügung stellen können. Diese sollen dann ab Juni 2016 einsehbar sein. Offiziell startet die Seite hellofuture.lu am 19. September diesen Jahres. Die Roadshow ist in mindestens 20 Schulen geplant.

WIRTSCHAFT

Gute Stimmung bei den Autobauern

VW-Chef fühlt sich unfair behandelt

Deutscher Börse droht Übernahmeschlacht

EU und Kanada einigen sich auf Investorenschutz

Praktikanten als Botschafter

Ein Unternehmen, das sehr regelmäßig Praktikanten begrüßt, ist das von Michèle Detaille. No Nail Boxes aus Wiltz war in einer schwierigen Situation, als sie es vor 17 Jahren übernahm, weil fast alle Mitarbeiter kurz vor der Rente standen. „Wir geben viel für Produktwerbung aus, aber wenig, um junge Leute anzuziehen", bedauert die Unternehmens-Chefin.

Sie dachte um und startete eine „Studenten willkommen"-Aktion mit Sommerjobs und Praktika. „Im Moment haben wir drei Praktikanten. Unter meinen Mitarbeitern finden sich zahlreiche ehemalige Praktikanten", erzählt Detaille. Diese könnten Aufgaben übernehmen, zu denen im Alltag die Zeit nicht reiche wie beispielsweise Kundenzufriedenheitsstudien. Aber auch der Export nach Mexiko und Marokko sei über Praktikanten zu Stande gekommen und ausgebaut worden. Andere würden später zu Auftraggebern. „Wir nehmen gerne Studenten aus dem Familien- und Bekanntenkreis. Aber ich vergebe keine Arbeitsverträge von mehr als sechs Monaten in Leute aus der gleichen Familie", berichtet die Chefin. Die Betreuung der Praktikanten habe auch positive Effekte auf die Belegschaft, die so Delegieren und Bewerten lerne. Ob ein Praktikant bezahlt werde, hinge vom Bericht des für ihn verantwortlichen Mitarbeiters ab. Mittlerweile hat sich ein fester Ablauf durchgesetzt.

Praktische Erfahrung ist angesagt

Jean-Claude Havé, Direktor des Nordstadt-Lycée, begrüßt die Kampagne. „Unsere Schüler fangen schon in der 9ième mit Praktika an, das verlangt viel Organisation", erklärt er. Um diese kümmert sich im Nordstadt-Lycée vor allem Sergio Bandeiras. Er bedauert, dass Schüler sich im luxemburgischen System schon sehr früh entscheiden müssen. Oft fehle ihnen die Reife. Auch seien viele in Deutschland oder Frankreich verwendete Tests nicht wirklich für die hiesigen Verhältnisse gemacht, weil sie sich zu sehr am jeweiligen Schulsystem orientieren.

„Wir arbeiten heute mit Filmen auf Youtube, aber vor allem im persönlichen Gespräch, zu dem auch die Eltern hinzu gezogen werden", berichtet Bandeiras. Mittlerweile würden viele Schüler auch außerhalb des von der Schule vorgeschriebenen Praktikums nach eigenen Erfahrungen suchen. „Praktikum machen ist cool", beobachtet der Orientierungslehrer. „Wir versuchen das zu fördern, in dem die Lehrer auch in Fächern wie Deutsch oder Französisch über praktische Erfahrungen sprechen." Die „Hello Future"-Kampagne findet er gut. Denn alles, was die Jugendlichen näher an die Wirklichkeit des Arbeitsmarktes bringe, sei begrüßenswert.

Twitter Facebook